



MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISON 6 ET DERNIÈRE.

ST.-PÉTERSBOURG, 1868.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Pétersbourg

à Riga

à Leipzig

MM. Eggers et Cie, H. Schmitz-
dorff et J. Issakof,

M. N. Kymmel,

M. Léopold Voss.

Prix: 30 Cop. arg. = 10 Ngr.



$\frac{5}{17}$ September 1867.

**Ossetische Sagen und Märchen, mitgetheilt von
A. Schiefner.**

Den fortgesetzten Bemühungen des Herrn Staatsrath Adolph Berger zu Tiflis haben wir wiederum einige sowohl sprachlich als auch sachlich sehr interessante ossetische Texte zu verdanken. Es sind auch diese, wie die früher im Bulletin T. VI, pag. 446 — 474 (= *Mélanges asiatiques* T. V, pag. 1—40) und T. VIII, pag. 35 — 43 (= *Mél. asiat.* T. V, p. 195 — 201) mitgetheilten, von dem Lehrer der ossetischen Sprache am geistlichen Seminar zu Tiflis Tsorajew aufgezeichnet und mit einigen erläuternden Anmerkungen versehen worden. Ich habe dieselben in das von mir für die kaukasischen Sprachen bisher angewandte Alphabet transcribirt und mit grösserer Sorgfalt die Schreibweise Tsorajew's beibehalten. Namentlich habe ich in den Fällen, wo ich früher nach Sjögren's Vorgang im Auslaut üi geschrieben habe, nur ein einfaches ü gesetzt; insofern habe ich mich aber noch der Sjögren'schen Schreibweise angeschlossen, als ich in einigen Fällen, wo Tsorajew nur a darbietet, dafür das von Sjögren angewandte â habe eintreten lassen. In der Consonanten-

bezeichnung habe ich statt *t* und *đ* in den nachfolgenden Texten mit engerem Anschluss an Tsorajew *é* und *ž* gebraucht; vergleiche Ossetische Texte, Einleitende Bemerkungen, Bull. T. VI, p. 447 (= Mél. asiatiques T. V, p. 2).

I.

Nartü Urüzmäzü kâdäg¹⁾.

Nartül fütug füdaz²⁾ skodta ämä ättämä racäunändär nâl udüstü. Ju bon ku udi, uäd ma sä särän ei udüstü, udonäi eidartä nüxasmä racüdüstü ämä sä mällägäi nüxasü bafütütäkodtoi. Nartü Urüzmäg där nüxasü durün bandonül jä dünzür käre jä uälä aftämäi bâdti. Uäd kăcäidär ju gatza ärbaläuudi ämä nüxasü äftüdäi ei läuudi, udonäi ku käi uälä agäbpkänü kämän ta jä rixii fars âstärü. Gädü Sürdon³⁾ där kăcäidär füzündi ämä kuzü adämü uälä raxizbaxizgängäjä⁴⁾

I.

Lobgedicht auf den Narten Urüzmäg¹⁾.

Die Narten überkam Übelbefinden und Hunger und sie waren nicht im Stande von Hause zu gehen. Eines Tages waren von denjenigen, welche es noch vermochten, einige auf den Sammelplatz gegangen und durch ihre Schwäche stürzten sie auf dem Sammelplatze. Auch der Narte Urüzmäg sass auf dem Sammelplatz auf der Steinbank, seinen grossen Pelz auf sich habend. Da erschien irgendwoher eine Hündin und soviel in der Versammlung gestürzt lagen, über diese sprang sie hinüber, einigen aber leckte sie die rechte Seite des Barts. Auch der Lügner Sürdon³⁾ kam irgendwoher zum Vorschein; und als er

Ku fedta, uäd nürdiagkodta ämä zaxta: «O Nariä, Nariä! ui «bästü ku fesäfat, uäd xuzdär u; cü baxarat ämä cü banâ- «zaî, ui uäm nâl i. Nariän sä gälxuriä fästijä bazzâdüstü «ämä sün gatza sä rixitü stäru. Axäm läg uäm ku razünid «ämä smax éi bafsadid!» Zäronð Urüz-mäg ai ku fequsta, uäd mästügomauäi süstadi ämä jä xäzarmä bacüdi. Aftämäi jä süzgärin kälätzün bandonül mästü bâdt ärkodta ämä jä bünü âsasti. Jä us Saîana⁵⁾ jâm fezdäxti ämä in zaxta: «Cü îa Känüs, nä zäronð xäiräg, cäul îa mästü dä!» Uäd ün zäronð Urüz-mäg zaxta: «Ämä kud nä uon mästü, dä märdü stän⁶⁾, gatjai qäwdün Sürdon mä mästäi marü, nüxasü aflä zürdta: «Nariä! fesäfstustui, äwzär gälxurtä⁷⁾ fästijä bazzâdüstui ämä

das Hin- und Herspringen des Hundes über die Menschen sah, schluchzte er und sprach: «O Narten, Narten, wenn ihr statt dessen umkommt, ist es besser; was ihr essen und was ihr trinken könntet, ist nicht mehr bei euch. Von den Narten sind nur die grindigen nachgeblieben und diesen leckt die Hündin die Bärte. Wenn doch unter euch ein solcher Mensch erschiene, welcher euch sättigte!» Als der alte Urüz-mäg dies hörte, stand er, als wenn er erzürnt wäre, auf und ging nach Hause. Indessen warf er sich zornig auf seinen goldlehnigen Sitz und dieser brach unter ihm. Sein Weib Satana⁵⁾ wandte sich zu ihm und sprach zu ihm: «Was machst du, unser alter Teufel? warum bist du in Zorn?» Darauf sprach zu ihr der alte Urüz-mäg: «Und wie soll ich nicht in Zorn sein? bei deinen Todten schwöre ich, der Welp der Hündin Sürdon lässt mich durch Zorn umkommen, auf dem Sammelplatz sprach er also: «Narten, ihr seid umgekommen, nur schlechtes Gesindel ist nachgeblieben

un gaizə uä rixitə stürü. Smaxmä axäm läg ku razünid ämä ma smax ei bafsadid.» Satana in zaxta: «Uul mästä ma kän, Nartä mün sä kuwäggägtäi⁸⁾ käi faxastoi, udonäi mäm awd awdü skütä is, awd awdü uälibüxtä, awd awdü ronžü žägtä». Uäd Urüzmäg racüd ämä Nartül fidiuägän⁹⁾ nüqqärkänünkodta aftä: «O Nartä! Urüzmäg uä xonü ämä jä kaxül cäun qom¹⁰⁾ ei u, ui cäugäärkänäd, fazül bürün qom ei u, ui lä jä fazül ärbüräd. Acü uacqud fequsgäjä Nartä innä bon ärämbürdstü Urüzmägmä. Ui sä xärd ämä nostül ärbädünkodta. Ju fonž bonü sün ku fäminaskänünkodta, uäd Urüzmäg zurü fäsifädmä: «Ju čüsül ättämä ku äkäsın, läbpûtä, käd Nartü qäul isži ärbädt, uädtär nä unäm, uädtär mä cäst ju čüsül ku

und nun leckt die Hündin euch eure Bärte. Wenn doch unter euch ein solcher Mensch erschiene, welcher euch sättigen würde!» Satana sagte zu ihm: «Darüber zürne nicht, von den Opfern⁸⁾, welche die Narten betend gebracht haben, habe ich siebenmal sieben Keulen, siebenmal sieben Käsekuchen, siebenmal sieben volle Flaschen». Da ging Urüzmäg aus und liess bei den Narten den Herold⁹⁾ also ausrufen: «O Narten, Urüzmäg ladet euch ein, und derjenige, welcher im Stande ist auf den Füßen zu gehen, der komme gegangen, derjenige, der im Stande ist, auf den Schenkeln zu kriechen, der komme auf seinen Schenkeln angekrochen». Diese Botschaft hörend versammelten sich die Narten am andern Tage bei Urüzmäg. Er setzte sie zu Speise und zu Trank. Als er fünf Tage sie bewirthe hatte, sprach Urüzmäg zu den Knappen: «Ein wenig hinausblicken möchte ich, Jünglinge, vielleicht sitzt an dem Dorfe der Narten irgend einer, und wenn ich auch nichts sehe, stelle ich

âdarin!¹¹⁾» Uäd ün Satana zaxta: «Dä ämbürd cämän xalüs, zäronð läg? ättämä cämän cäus?» Fälä ui uädtär nä bakundla ämä zaxta: «Mä cübür töpb mä ku uaid?» ämä süstadi, jä darğ käre jä uälä ärbakodta ämä jä cübür töpb jä kuxü, äftämäi ättämä racäugäjä fäsifädän zaxta: «Mä ärbazdäxünmä uä bâdt ma fexalut, äz ättämä äkäson». Urüzmgäg äcüdi ämä cagdü¹²⁾ uälä ärbâdti, äftämäi jä käsäncästai¹³⁾ alürdäm qaqqädta. Ucü afonü jüm cärgäs uälijä jäxi rauxata ämä zü jä nüxtä nüssaxta, sista jä ämä jä xäsün baidüdta ämä jä sau denğüzü astäu sau durül cäwarta. Urüzmgäg alürdäm qaqqängäjä jeu-sagäsakänün baidüdta, nür İa cü känün, kud känon zäggäjä, cü füdäbon müł ärcüdi!» Uäd durü bünäi cüsül ruxs

dennoch mein Auge ein wenig hinaus»¹¹⁾. Darauf sagte ihm Satana: «Weshalb unterbrichst du deine Versammlung, alter Mensch, weshalb gehst du hinaus»? Allein er gehorchte nicht, und sprach: «Meine kurze Flinte möchte ich haben?» und er stand auf, zog seinen langen Pelz an, und seine kurze Flinte in seiner Hand, also hinaus gehend sagte er zu seinem Gefolge: «Bis zu meiner Rückkunft unterbrechet nicht eure Sitzung, ich werde hinausschauen». Urüzmgäg ging und setzte sich auf einen Holzhaufen; dann schaute er mit seinem Fernrohr¹³⁾ nach allen Seiten. Zu der Zeit liess sich ein Adler von oben auf ihn herab und setzte seine Krallen in ihn, erhob ihn und fing an ihn zu tragen und stellte ihn inmitten des schwarzen Meeres auf den schwarzen Stein. Urüzmgäg nach allen Seiten schauend fing an ach und weh zu schreien, «was soll ich nun machen, wie leben?» sagend, «welches Unglück ist auf mich gekommen!» Darauf kam unter dem Stein hervor ein kleines Licht

szündi; ui kʷd fedta, aftämäi umä jäxi âuadzün fändskodta, ämä xucau mä skuwta: «Xucau! xucau, mä xucau! käd mä istämän skodtai, uäd mä acü donän ma fäläsünkän». Aftämäi durü bünmä jäxi âuaxta ämä ju xazarü curmä ärcüdi; xazarü käsärmä kʷd bawwaxsi, aftä: «Uazäg nä uazu!, xazarontä» zäggä zaxta. Um udüstü ju us ämä läpbû. Us «Uazäg xucau! uazäg u» zäggä fäkodta, «uazäg kʷd nä uazäm?» ämä jä midämä bakodta. Ju cüsül fästädär «Uazäg ärcüdi, läpbûtä» zäggä zaxta us ämä uaitagd xazar läpbûtäi ärbaizagü. Uäd sün us zaxta: «Läpbûtä, uazägän kusart känün qäui, äcäut ämä burä nälfüs arbalâsut!» Äcüdüstü ämä burä nälfüs ärbalâs-

zum Vorschein; als er es sah, wünschte er sich darauf hinabzulassen, und betete zu Gott: «Gott der Götter, mein Gott! wenn du mich zu irgend etwas erschaffen, so lass mich nicht in dieses Wasser schleppen». Darauf liess er sich zu dem Boden des Steins hinab und kam in die Nähe eines Hauses; als er der Schwelle des Hauses nahte, sprach er also: «Lasset ihr nicht einen Gast zu, Hausbesitzer?» Dort war ein Weib und ein Kind. Das Weib sagte: «Der Gast ist Gottes Gast, wie soll ich den Gast nicht zulassen?» und führte ihn hinein. Ein wenig später sagte das Weib: «Ein Gast ist gekommen, Kinder», und sofort füllte sich das Haus mit Jünglingen. Darauf sagte ihnen das Weib: «Jünglinge, dem Gast muss man einen Hammel schlachten, gehet und holt einen gelben Schöps herbei». Sie gingen und schleppten herbei einen gelben Schöps, schlachteten ihn, zogen das Fell ab, und legten ihn also ganz in den Kessel; als er gekocht war, legten sie ihn ganz vor Urüzmäg auf den Tisch, die Keule aber hatten sie unter die

toi, argäwstoi jä, âcädta jä kodtoi, aflämäi jä ägâsai ažu cäwärtöi; ku sfüxti, uäd äi Urüzmäzü râzü füngul ägâsäidär äräwärtöi, sku ta xäitän sä bünü bakodtoi. Nartän sä ägdau qamai fünzäi kuwün udi. Aflämäi Urüzmäg qamai fünzäi sku ägurün baidüdta ämä jä ku ssardta, uäd äi qamai fünzäi sista, skuwta ämä kuwd ku fäci, uäd äi läpbûmä badarta¹⁴⁾, läpbû jäm qâzgjä ärbazgordta, aflämäi jäxi näl baurädta ämä qamai fünzül jä zärdäsär bakurta ämä läpbû âmardi. Ui ku âmardi, uäd Urüzmäg ägâsai ta qügkänün uul baidüdta ämä xärgädär näl kodta ämä zurgädär. Uäd ün us zägü: «Cäul näl xärüs istü, xorz läg? läpbû käi âmardi, ui nieü künü; xucau äi acü saxatmä ärxasta¹⁵⁾; färäz ün näl is, fälä istü äxär». Uäd ma änäbarü cüsül cüdärtä äxordta. Stäi süstadi ämä sün «xärz¹⁶⁾ äxsäw» zaxta. Us där süstad ämä in zaxta:

(andern) Theile gelegt. Die Narten hatten die Gewohnheit mit der Dolch-Spitze zu beten. Demgemäss fing auch Urüzmäg an mit der Dolchspitze die Keule zu suchen, und als er sie fand, hob er sie mit der Dolchspitze in die Höhe, betete, und als er das Gebet beendet hatte, gab¹⁴⁾ er die Keule dem Knaben, der Knabe kam freudig herbei gelaufen, konnte sich nicht mehr zurückhalten und stiess sein Herzende auf die Dolchspitze und es starb der Knabe. Als dieser gestorben war, fing Urüzmäg ganz an über ihn zu trauern und konnte nicht mehr essen und trinken. Darauf spricht zu ihm das Weib also: «Weshalb isst du nichts mehr, guter Mensch? dass der Knabe gestorben ist, das macht nichts, Gott hat ihn zu dieser Stunde herbeigebracht¹⁵⁾, es ist keine Hülfe mehr; aber iss etwas». Darauf ass er ohne es zu wollen ein wenig. Dann stand er auf und sagte ihnen: «Gute

«Axsäw där am läu, xorz ʋazäg; stäi raisom äcäʋzünä»; ämä jä nä raʋaxta, ʋat¹⁷⁾ ün bakodta ämä jä nüxxussünkodta; läpbûi ta äxsäw ʋatü cäwärtöi. Raisomü kʋ sboni, uäd ta ʋrüzmäg durü särmä ssüdi ämä um sbädti. Ämä ta käcäidär ucü cärgäs fäzündi ämä ta, jäxi raʋazgä, ʋrüzmäzû jä nüxtä nüssaxta, aflämäi jä äxasta ämä jä cägdü säräi cü afonü raxasta, innä ucü afon ta jä um cäwarta. Donü bün ei cardüstü, ʋrüzmäg kämä nüzzüdi, udon donbedtürtä¹⁸⁾ udüstü, jä us Saʋanai cägat, cü läpbûi ämarta ui ta jäxi läpbû udi. Saʋana jä cägatü¹⁹⁾ kʋ udi, uäd äi um nijarta ämä jä um nuʋaxta, ʋrüzmäg ün äi kʋd nä züdtaid aftä. Cärgäs äi cägdü särül kʋ cäwarta; uäd jä xäzarmä bacüd, ämä ämbürdü uäljâ

Nacht». Auch das Weib stand auf und sagte zu ihm: «Die Nacht über bleibe hier, guter Gast, morgen darauf ziehe fort» und liess ihn nicht fort, bereitete ihm ein Bett und legte ihn nieder; den Knaben aber legte sie auf die Nacht in die Kammer. Am Morgen als es tagte, begab sich Urüzmäg zum Stein-Ende und setzte sich daselbst. Und irgendwoher erschien der Adler, liess sich auf ihn herab, schlug seine Krallen in Urüzmäg, darauf trug er ihn davon und in welcher Stunde er von dem Holzhaufen ihn davon getragen, zu derselben Zeit wiederum legte er ihn dort nieder. Diejenigen, die unter dem Wasser lebten, zu denen Urüzmäg hinabgestiegen war, waren Wassergeister¹⁸⁾, Verwandte seines Weibes Satana, der Knabe, den er getödtet hatte, dieser war sein eigener Sohn. Als Satana bei ihren Verwandten war, hatte sie ihn dort geboren und ihn dort gelassen, damit Urüzmäg es nicht wisse. Da der Adler ihn auf den Holzhaufen gesetzt hatte, da trat er in sein Haus

ärbâdti ämä sün zägu: «Läpbûtä! rågon ämbisond un zägon awi ärügon?» Udon ün zaxtoi: «Rågon ambisändtä ma fequstam, fälä ärügon». Uäd sün razürta cağdü särül kұ ärbâdt, urdügäi jä cärgäs kұd äxasta ämä jä sau denüzü sau durü uälä kұd cäwârta, um durü bünäi donü bünmä kұd nüzzüdi, xäzarmä kұd bacüdi, kusart ün kұd äkodtoi, kusart ün jä rüzü kұd äräwârtoi, qamai fünüzäi skұ kұd sista; kұ skuwta, uäd äm läpbû qâzgä kұd ärbauad, jäxi qamai fünüzül kұd bakurta ämä kұd ämardi, äxsäw um kұd fäcü, raisom ä durü särmä fästämä kұd ssüdi, urdügäi ä jä cärgäs kұd sista ämä jä fästämä cağdü särül kұd äräwârta; udon juuldär sün razürta lüstägäi. Uäd Satana jäxi nüldüdta ämä nür-

und setzte sich zu oberst in der Versammlung und spricht zu ihnen: «Jünglinge, soll ich alte Wunder sagen, oder neue?» Sie sagten zu ihm: «Alte Wunder haben wir schon gehört, aber neue». Da begann er zu erzählen, wie er auf dem Holzhaufen gesessen, wie der Adler ihn von dort getragen, wie er ihn in dem schwarzen Meer auf den schwarzen Stein gethan, wie er dort auf den Boden des Wassers hinabgestiegen, wie er in's Haus getreten, wie man ihm einen Hammel geschlachtet, wie man den Hammel vor ihn hingestellt, wie er die Keule mit der Dolchspitze erhoben, wie als er gebetet der Knabe freudig herbeigesprungen, wie er auf seine Dolchspitze gestossen und wie er gestorben, wie er die Nacht dort zugebracht habe, am Morgen aber zu dem Stein zurück emporgestiegen, wie ihn von dort der Adler erhoben und ihn zurück auf den Holzhaufen gelegt hatte; alles dies erzählte er ihnen auf das Genaueste. Da zerkratzte sich Satana (das Gesicht) und zerriss (ihre

rädüwta, zäggäjä: «Zäronđ xäiräg! mä susäg äwäranmä där
ia mün baxäzä dä»; fälä ma in cü xos udi. Adädtä Kū festü,
uäd Urüzmäg fäsifädmä fägürta: «Läpbütä! Kämä cü baxäzä,
ui in xälar uäd, jä mädü äxsüraü, nür üä xägärläm cäugäüt». Aftämäi adäm sä xägärläm fäcüdüstü. Urüzmäg käi ämarta,
ui ju kord bonlä ingänä Kū fäci, uäd qünçümkänün baidüdta:
«Narlül füdtug füdaz skodta, aftämäi mä füd Urüzmägän nicü
aqâz fädän, nicü fos²⁰⁾ ün fäkänünkodton», zäggäjä; ämä märdtü
xicaü Barastürmä bacüdi ämä in nülläxstäkodta: «Uälämä
mä âuaz, mä füd Urüzmägän istü fos fäkänünkänon» zäggäjä.
Fälä jä ui nä uaxta, aftä in zaxta: «Däü Kū âuazon, uäd
märdtä juuldär dä fädül acäüüstü». Uul ün läpbü zaxta:

Flechten), sprechend: «Alter Teufel! du bist sogar
in meinen geheimen Versteck gedrungen»; allein was
hatte sie nun noch für ein Mittel! Als er zu Ende
gelangt war, sprach Urüzmäg zu dem Gefolge: «Jüng-
linge, was jedem zugekommen, das sei ihm zur Freude
gleich seiner Muttermilch, jetzt also gehet nach Hause».
Darauf gingen die Leute nach Hause. Derjenige, den
Urüzmäg getödtet hatte, fing an einige Tage nach-
dem er ins Grab gethan, zu trauern sagend: «Über
die Narten ist Übelbefinden und Hunger gekommen,
darauf habe ich meinem Vater Urüzmäg keinen Nutzen
gebracht, habe ihm nicht geholfen Vermögen²⁰⁾ zu
erwerben», also sagend ging er zu dem Herrn der
Todten Barastür und flehte ihn an: «Lass mich hinauf,
ich werde meinem Vater Urüzmäg etwas Vermögen
erwerben helfen» sprechend. Allein dieser liess ihn
nicht los, sondern sagte zu ihm: «Wenn ich dich los-
lasse, werden alle Todten dir nachfolgen». Darauf
sagte der Knabe zu ihm: «Damit sie mir nicht nach-

«Mä fädül cämäi nä racäüoi, umän äz xos ssarçünän mäxädäg». Stäi jä farast bonü ämgüdmä âuxaxta. Läpbû bazdäxt, aftämäi jä baxän cäfxädtä fisünmä²¹⁾ nüssaxta ämä racüdi; dıargäs äi Barastüräi uagđ käi u, ui zongjäjä, âuxaxta. Uäd märdtädär raraststü ämä dıargäsmä bacüdüstü ämä in zaxtoi: «Maxdär âuaz ui fädül». Ui sün zaxta: «Ui kų nikädäm äcüdi, ärkäsul ün, mänä, jä fädmä där, ättämä cäünü fäd miag u?» Udon ärkästüstü ämä fäd fästämä käi udi, ui kų fedtoi, uäd säxudtägdär fästämä äzdäxtüstü. Läpbû, dün, urdügäi racüd ämä Nari Urüzmäşü dıarmä baläüüd ämä jäm bazürdta: «O Nariü Urüzmäg: «Ättämä mäm rakäs». Urüzmäg ui kų fequsta, uäd zaxta: «Ui cawär u, cäi qär u, ai xuzän duşü dardäi äi arcüdi?» Uäd äm rakast ämä öüsül läpbû öüsül bä-

folgen, dagegen werde ich selbst ein Mittel finden». Darauf entliess er ihn auf eine Frist von neun Tagen. Der Knabe kehrte um, setzte darauf seinem Pferde die Hufeisen verkehrt an und zog davon; der Thorwart wissend, dass er durch Barastür entlassen war, liess ihn durch. Darauf brachen auch die Todten auf und kamen zu dem Thorwart und sagten zu ihm: «Lass auch uns ihm nach!» Er sagte ihnen, dass er nirgendhin gegangen. «Schauet hin, auf seine Spuren, sind das etwa Spuren eines Hinausgehens?» Sie schauten hin und als sie sahen, dass die Spuren zurückführten, kehrten sie auch selbst um. Der Knabe ging dir von dort fort und kam zu der Thür des Narten Urüzmäg. Urüzmäg stand vor der Thür und er rief ihm zu: «O Narte Urüzmäg, komm heraus zu mir». Als Urüzmäg dies hörte, sagte er: «Wie gross ist das, wodurch Geschrei ist, wer ist in solchem Unwetter fernher gekommen?» Darauf schritt er hinaus und ein klei-

xül bädü ämä Urüzmägän aſtä zäğü: «Demä²²⁾ mä xätün fändü ämä mün änä däüimä fäcäün näi». Urüzmäg ün zaxta: «Au, Kuğü qäbul, dä bax tärquſü jäs jättämä Ku nä u, däxadäg ta sargü gopbü jäs, uäd dü memä²³⁾ kädäm fäcäüzünä!? Mä zäronđ bonü mä Kuđ xünğülägkänüs, xudinag dün nä u?» Ämä fämäſtii, fälä in läpbû sabüräi zaxta: «Äpbün dä nä nuqazğünän, Urüzmäg, iſğädäm mä Ku nä fäkänai uäd». Aſtämäi büdürü aſtau, ämxiçärän²⁴⁾ bäräg bäre zäğğä, urdäm innä bon sixormä Kuđ bacäüikgoi, aſtä ämğud ſkodtoi; ämä öüsül baräg fäſtämä äzdäxti; Urüzmäg ta jä us Saſanamä bacüdi ämä razürta, ucü läpbû zü cü äğuru ui; ämä jä käi nä fändü uidär. Uäd ün Saſana zaxta: «Ma tärs, zäronđ läğ, äz dün, cämäi näl äcäuat, ui xos ſkänzünän; jäxadäg mäſüzü

ner Knabe ſitzt auf einem kleinen Pferde und ſpricht also zu Urüzmäg: «Mit dir will ich wandern und ohne dich kann ich nicht fürder gehen». Urüzmäg ſprach zu ihm: «Ach du Hunde-Welp, obwohl dein Pferd nur ſo groſſ wie ein Haſe und du ſelbſt wie ein Sattelbug, wohin willſt du mit mir wandern? In meinen alten Tagen machſt du mich zum Narren, haſt du keine Schande?» und wurde zornig. Allein der Knabe ſagte ihm ſanft: «Durchaus laſſe ich dich nicht loſ, Urüzmäg, wenn du nicht mich irgendwohin bringſt». Darauf trafen ſie die Abmachung, daſſ ſie mitten auf dem Felde Namens Gleichmaaſſ-Wieſe²³⁾ dahin den andern Tag zu Mittag zuſammenkämen, und der kleine Reiter kehrte zurück, Urüzmäg aber ging zu ſeinem Weibe Satana und erzählte, waſ dieſer Knabe von ihm ſucht und daſſ ihm dieſ nicht gefalle. Darauf ſagt ihm Satana: «Fürchte nichts, alter Mann, ich werde dir ein ſolches Mittel bereiten, daſſ ihr

särmä ärlä müdämästü ämä ronžü awžimä suadi ämä urdü-
gäi nükkuwta: Xuçau! xuçau, mä xuçau! Käd ma mä istä-
män skodtai, uäd acü äxsäw änusü çilii mi! ärucaräd». Aflä-
mäi, dün, 'aida, mi! uarün baidüdta äxsäwäi bonmä ämä ma
mäsižü çupb çüsül zündü, aflä ärucarüdi. Raisom Urüzmäg
ku rakasti, uäd jä zärdä bažabäx is, näl äcaužünän zäggä,
ämä äcäg näl äcüdi. Urüzmäg sä ämğud afon ämğud bünalma ku
nä ärcüdi, uäd läpbü urdügäi racüdi, ämä ta Urüzmäžü duarmä
baläuud ämä baqarkodta ämä jäm Urüzmäg racüdi, uäd ün
läpbü zaxta: «Dä žürd ku fäsaitai», fälä in Urüzmäg zaxta:
«Ai xuzänü, mä urs rixitai mi! särsägä, kädäm çauon»? Uäd
ün läpbü zaxta: «Ui mä bar uäd, äz ün xos skänžünän umän,

nicht mehr gehet»; selbst begab sie sich auf den
Thurm mit drei Honigkuchen und einer Flasche Arak,
und von dort betete sie: «Gott der Götter, mein
Gott! wenn du mich für irgendetwas geschaffen, dann
möge diese Nacht Schnee eines unvergänglichen
Gletschers fallen». Darauf fing es dir, sieh da, an zu
schneien die Nacht bis zum Tage, dass nur noch des
Thurmes Spitze ein wenig zum Vorschein kam, also
schneite es herab. Am Morgen als Urüzmäg hinaus-
schaute, da beruhigte sich sein Herz, «ich werde nicht
ziehen» sagend, und in der That ritt er nicht mehr.
Als Urüzmäg zur Abmachungszeit zum abgemachten
Ort nicht herankam, ging der Knabe von dort fort,
und kam wieder zum Thor des Urüzmäg und rief
ihm zu und zu ihm kam Urüzmäg heraus, dann sagte
zu ihm der Knabe: «Wie hast du dein Wort gebro-
chen!» allein Urüzmäg sagte ihm: «Wohin soll ich
in solchem Unwetter gehen, den Schnee kehrend mit
meinem grauen Barte?» Da sagte ihm der Knabe:

mä fädül racu ui jättämä. Cü ma kodtaid? bacüdi jä xä-zarmä ämä zaxta: «Acü füdäbonü baräg mä nä nuqazžän; fälä cäyon zäggä dün jäxi äcädtäkodta zärondürdäm, jä qu-lon jäfsül dün äbâdti ämä läpbûi fädül äcüdi. Läpbû baxül jä rāzāi cäui ämä jä bax jä fūnzūxunçüstü läfai jä alufars mit musuai bäre tainkänü; Urüzmäg İa jä fädül surül cäui. Ju žawgar ku fäcüdüstü, uäd läpbû Urüzmäžü färsü: «Xorz Urüzmäg! änäsast bästä ma dün käm bazzâdi»? Ui in zaxta: «Sau denžüzül äcäyon fadatän nicü ssarton ämä ma mün ui İüxxāi T'erk ämä T'urcü²⁵⁾ bästä änäsast bazzädüstü». «Uädä urdäm cäüäm» zäggä jä äkodta; ju žawgar İa ku äquadüstü, uäd ün läpbû zaxta: «Äz rāzdär äqajon ämä būnaİ äkänon», aİtämāi äcüdi ämä ämxiexärän bäräg bäreü äfunāi i; ualönžü

«Dies sei meine Sorge, ich werde ein Mittel dagegen finden, reite du nur hinter mir». Was sollte er noch machen? er trat in sein Haus und sagte: «Dieser Unglücks-Reiter wird mich nicht loslassen»; allein «ich werde gehen» sagend schickte er sich an bei seinem Alter, setzte sich auf seine scheckige Stute und ritt hinter dem Knaben. Der Knabe reitet vor ihm und sein Pferd liess durch den Dampf seiner Nüstern ringsum den Schnee auf dem Raume einer guten Tenne schmelzen. Urüzmäg aber reitet hinter ihm auf dem Trocknen. Als sie genug geritten waren, fragte der Knabe den Urüzmäg: «Guter Urüzmäg! welche Gegend ist noch ungebändigt geblieben?» Dieser sagte ihm: «Ich habe keine Möglichkeit gefunden, das schwarze Meer zu überschreiten, und deshalb sind die Gegenden Terk und Turk²⁴⁾ mir ununterworfen geblieben». «So gehen wir dahin!» sagend führt ihn der Knabe; als sie ein gutes Stück

Urüzmägdär kü ärcüdi, uäd festadi läpbû ämä Urüzmäzû arxizünkodta ämä in jä bäh âfäsaxsünkodta ämä in zaxta: «Dü ual ju êüsül âxuss, äz ta bäh qaqqänzünän!» Stäi raiqali ämä istü kü baxärikgam, läpbû zäggä zaxta ämä jä fändakgag sista ämä läpbûjän zaxta: «Istü baxär» zäggä, fälä läpbû jä züxmä där nicü sxasta. «Mänän xärün mä rästäg nä u» zäggä. Urdügäi âcüdüstü ämä denzüzü bülmä kü ärbaxäzjästü, uäd läpbû sägzärmtäi muisong skodta sägützärmtäi ta lüstän ämä Urüzmägän zaxta: «Am mäm läü, âbon mairämbon, innä mairambonmä däm äzdär isgäcäi xäzjäkänzünän; jäxädäg jä bähül âbâdt ämä dün denzüzü ucü fars T'erk ämä T'urkmä bacüdi, udonän sä rägaü âfsänzûx

geritten waren, sagte ihm der Knabe: «Ich ziche voran und bereite den Platz». Darauf brach er auf und schlummerte ein wenig auf der Gleichmaass-Wiese; zu der Zeit als Urüzmäg herbeikam, sprang der Knabe auf und half Urüzmäg absteigen, legte seinem Pferde Fussfesseln an und sagte ihm: «Du nun schlafe ein wenig, ich aber werde dein Pferd hüten». Darauf erwachte er und, «Wenn ich etwas genösse, Knabe», sprach er und nahm seine Wegkost hervor und sprach zum Knaben: «Iss ein wenig» sagend, allein der Knabe brachte nichts zu seinem Munde, «Ich habe keine Zeit zu essen» sagend. Sie ritten von dannen und als sie das Ufer des Meeres erreicht hatten, machte der Knabe ein Zelt aus Hirschfellen, aus Hirschkuhfellen aber ein Lager und sprach zu Urüzmäg: «Warte hier auf mich, heute ist Freitag, zum andern Freitag komme auch ich irgendwoher hierher»; selbst setzte er sich auf sein Pferd und ritt dir jenseits des Meeres nach Terk und Turk; de-

biräg ämä äfsänzüx sünt ämä äfsänzüx urs qaqqänäg udüstü; läpbü äfsänzüx birägü ämä äfsänzüx süntü ämarta, äfsänzüx ursül İa sbâdtü, jäxi bax İa rägaumä âuxata ämä T'erk ämä T'urcü rägau qäui ättämä ralarta; stäi jäxädäg T'erk ämä T'urkmä bazdäxti ämä säm bazürta: «O T'erk ämä T'urk! uä rägau un fätardäü, fädisü cäugäüt». Ucü afon T'erk ämä T'urk kuwdü²⁶⁾ bâdtüstü ämä sä ui zürd nä baurnüda, «ei kuş, İe xäräg u, maxän nä rägau âtarün İe bayända ui?» zäggä zaxtoi; udonän äfsänzüx biräg, äfsänzüx sünt ämä äfsänzüx urs qaqqänäg ku is uäd?» ku nä sä urnüda, uäd säm xästägdär bacüdi ämä İa sün zaxta: «Uä rägau un fätardäü, fälä udon zaxtoi: «Ai xärdacaü ämä nostacaü İe ärcüdi axäm u, ärxizün äi känüt ämä in baxärünkänüt ämä

ren Hüter war ein eisenmauliger Wolf und ein eisenschnabliger Rabe und ein eisenmauliger Hengst; der Knabe tödtete den eisenmauligen Wolf und tödtete den eisenschnabligen Raben, auf den eisenmauligen Hengst setzte er sich, sein Pferd liess er zur Heerde und trieb die Heerde des Terk und Turk jenseits des Dorfes; darauf kam er selbst zurück zu Terk und Turk und sprach zu ihnen: «O Terk und Turk! man hat eure Heerde fortgetrieben, gehet auf die Verfolgung». Zu der Zeit sassen Terk und Turk beim Mahle und glaubten seinen Worten nicht. «Welcher Hund, welcher Esel ist es, der es wagt unsere Heerde davonzutreiben», sagten sie, «da ein eisenmauliger Wolf, ein eisenschnabliger Rabe und ein eisenmauliger Hengst sie bewacht?». Da sie ihm nicht glaubten, traten sie nicht an ihn heran und er sagte ihnen: «Eure Heerde ist euch davongetrieben», allein sie sagten: «Dieser, der gekommen ist, ist wohl ein solcher, der Speise

banâzünkânü, urdügstzüüä». Udon dâr, T'erk ämä sün T'urk Kûd zaxtoi, aftä bakodtoi ämä läpbûmä basidtüstü. Ui uäd tağdgomau raxüsti, âxorta cüdärlä ämä ânüsta; stâi äfsänzüx birägü qus ämä äfsänzüx süntü sär sista jä züpbâi ämä sä füngul cäwârta: «Kâd uä udonâi dâr nä urnü, uäd un dälä uä äfsänzüx ursül bädün», zäggä, dün, raqadi, baxül âbâdti, nüxxäftütä jä kodta ämä rafardäzi. Rägäumä nü ma bax-xäzzä is, aftä il ju zäronnd us sämbäldi don xäsgäjä ämä in zaxta: «Ji! dä rün baxäron ämä dä udi faqqau fäuon, bai-qus mäm: sazü²⁷⁾ xuzän äxsäz läpbûi mün udi ämä zü fonz fädisi füzgäg uäwgäjä, mard festü; nürdär ta dä mä läpbû füzgägüdär äjafzäni ämä mün ün macü kân, äz dä mâd, dä füdü qazäg, fälä ju äi baçärrämügtäkän ämä ju äi uälwän-

sucht und Trank sucht, lasset ihn absteigen und lasset ihn essen und trinken, Aufrechtstehende¹⁴⁾!)» Sie thaten so wie Terk und Turk ihnen gesagt hatten und luden den Knaben ein. Er eilte hastvoll herbei, ass ein wenig und trank; darauf holte er das Ohr des eisenmauligen Wolfs und den Kopf des eisenschnabli- gen Raben aus seiner Tasche hervor und warf sie auf ihren Tisch: «Wenn ihr auch darnach nicht glaubet, so setze ich mich auf euern eisenmauligen Hengst» sagend, lief er hinaus, setzte sich auf das Pferd, schlug dasselbe und eilte davon. Er war noch nicht zur Heerde gelangt, da begegnete ihm ein altes Weib Wasser tragend, und sprach zu ihm: «He, ich soll deine Krankheit aufzehren und statt deiner Seele hinsterven! Höre mich: Ich hatte sechs hirschähnliche²⁶⁾ Jünglinge und von ihnen wurden fünf im Getümmel vom Feinde erschlagen; nun wird auch mein Sohn dich vor allen erreichen; thu du ihm nichts, ich bin

dagmä bapbar, margä mün ju äi ma âkän»: cämäi il baqändädaid, qi lüxxäi in jä zizidär badarta. Ualünmä dün fädisdär jä fädül qain baidüdtoi ämä jä, mänä, ucü usü läpbü äpbätü füzzâg ärbaijäfta. Cüsül läpbü jäm zurü. «Dä xorzäxäi nuqaz mä, dä mâdimä ärdxord stäm». Fälä in ui zaxta: «Mä mâd, mä füdü stän, näl dä nuqazzünän»; kü nä jä qaxta, uäd äm cüsül läpbü fezdäxti ämä jä baqärrämügdkodtä ämä jä uälwändagmä bapbärsta; Fälä ui festadi ämi ta jä surü, nä jä qazü, cüsül läpbü ta jäm fästämä zurü: «Dä xucaumä skäs ämä mä nuqaz, mä ard mün ma fäsainkän». Uäd ün ui aftä zägu: «Usimä ard ei xärü, ui usü xuzän läg u; rägaq fätärün dä fändü, Fälä dä äz nä baqazzünän». Xos kü nä ual

deiner Eltern Gastfreund, ritze du ihm die Haut und wirf ihn von dem Wege seitwärts, übergieb ihn aber nicht dem Tode!» Um sich seiner zu versichern, deshalb gab sie ihm ihre Brust. Darauf fing das Gefolge an ihn zu verfolgen und sieh, der Sohn desselben Weibes holte ihn vor allen ein. Der kleine Knabe sagte zu ihm: «Durch deine Güte lass mich, wir sind mit deiner Mutter Eidgenossen»; er aber sagte ihm: «Ich schwöre beim Vater, bei der Mutter, ich werde dich nicht loslassen». Als er ihn nicht losliess, wandte der kleine Knabe zu ihm (das Pferd) und ritzte seine Haut und warf ihn vom Wege seitwärts; er aber stand auf und verfolgte ihn wiederum, liess nicht ab von ihm, der kleine Knabe sagte wiederum zu ihm: «Schau auf deinen Gott und lass mich los, mache nicht, dass ich meinen Eid verletze!» Darauf sagte dieser so zu ihm: «Wer mit einem Weibe einen Eid eingeht, der ist ein weiberähnlicher Mann; du wünschst die Rossheerde davonzutreiben, allein ich

udi, uäd äm dükgâg xatt zdäxt rakodta ämä jä «Uädä dä iäriğäd däxi uäd» zäggä, bacäftäkodta ämä jä ärdägmardäi fändagmä bapbärsta, jäxädäg rägaql raqärkodta, aftämäi sä denzüsü acü fars fäkodta. Urüzmäg ku ärbazgä is, uäd ju ran ärläuudüstü ämä läpbû Urüzmägän zaxta: «Baiyar sä, Urüzmäg». Ui in zaxta: «Däxädäg sä baiyar». Läpbû sä ärtä xaji känün baidüdta; uäd Urüzmäg jäxinümärü qudükodta: «Äwäzğägän, ärtä xaijä ju jäxicän iczäni, ju ta jä fe-
takgag, ju ta zü mänän dätzäni; ämä ma uäd äz Nartü äx-
sänü cawär casgomäi bacauzünän» zäggü zaxta qünçümğän-
gäjä. Ualünzû sä ıarst faci läpbû ämä Urüzmägän zäğü: «Xai sis, Urüzmäg». Ui ün zaxta: «Nart xistäräi nä isüne xai, maxmä äğdaıäi xai sisün дәül ämbälü», aftämäi Urüz-

werde dies nicht zulassen». Da es schon kein Mittel mehr gab, wandte er zum zweiten Mal das Pferd zu ihm und indem er sagte: «So sei deine Sünde auf dir selbst» verwundete er ihn und halbtodt warf er ihn zum Wege hin, selbst aber schrie er auf die Ross-
herde und trieb sie darauf auf das jenseitige Ufer des Meeres. Als er zu Urüzmäg herannahte, blieben sie in einer Gegend stehen, und der Knabe sprach zu Urüzmäg: «Theile, Urüzmäg». Dieser sagt zu ihm: «Theile du selbst». Der Knabe fing darauf an drei Theile zu machen, da dachte Urüzmäg bei sich: «Sicherlich wird er von drei Theilen einen sich nehmen, einen aber als Anführer, einen aber von denselben wird er mir geben. Mit welchem Gesicht werde ich dann unter die Narten treten», also sagend sprach er sich bekümmern. Indessen hatte der Knabe die Theilung beendigt und spricht zu Urüzmäg: «Nimm deinen Theil, Urüzmäg», dieser sagte ihm: «Der Nar-

mäzû zürd ssüdi ämä läpbû sista jû xai ämä Urüzmägän zägü: «Ai dün dä xistäirag, innä xaijäai İa dün däxi xai, ärtükğâgâi ai İa dün mä xai; ärmäst räğauäi jû urs gal säwzârsta ämä zaxta Urüzmägän: «Acü galäi mün xist skän». Ämä in jäxi rargomkodta ämä in zaxta: «Dü jû äxsäw donbedürtäm kû udtä, uäd dä qamai füngül jäxi İe bakurta ämä İe ämardi, äz ucü läpbû dän; ämä mäxi daymä Barastüräi rakurton; nür mä ämğud ärxäzä is, äz cäun, fälä mün xist änä skängä ma fäu, afonmädär ma mün mä nom nicämäi ssartoi. «Nür fändarast fäu» zäggäi in zaxta, jäxädäg äi nuuxta. Urüzmägdär räğaul İağdgomau raqärkodta ämä Saİanamä kû ar-

ten Ältere nehmen nicht einen Theil, nach unserer Sitte kommt es dir zu einen Theil zu nehmen». Darauf ging des Urüzmäg Wort hervor, und der Knabe nahm einen Theil und sprach zu Urüzmäg: «Das ist dir der dem Älteren gebührende Theil», (er nahm) den zweiten Theil. «Das ist dir dein eigner Theil», (er nahm) den dritten — «Das ist dir mein Theil»; nun wählte er aus der Heerde einen weissen Stier aus und sprach zu Urüzmäg: «Aus diesem Stier machet mir ein Todtenopfer». Da offenbarte er sich ihm und sagte zu ihm: «Der Knabe, der damals, als du eine Nacht bei den Wasserbewohnern warst, auf deine Dolchspitze stürzte und welcher starb, dieser Knabe bin ich; und ich habe mich zu dir bei Barastür losgebeten; nun ist meine Zeit gekommen, ich gehe, allein lass mich nicht ohne Todtenopfer; bis zu der Zeit schon hat man meinen Namen durch nichts gefunden»²⁷). Nun sei der gerade Weg, sagte er ihm und liess ihn von sich. Auch Urüzmäg schrie auf die Heerde und als er zu Satapa gelangt war,

xäzǝä is, uäd fäqärkodta: «Äz dü jä cinäi kämän cartä ämä jä jä undäi kämän na bafsästä, ucü läpbûjimä nür, innä âbon, fäxadtä». Satana Urüzmäzû um fäuxata, aftämäi läpbûi surün baidüdta, surün baidüdta ämä jäm xästägkänün kü baidüdta, uäd äm râzdär zurü: «O käi undäi nä bafsästän ämä käi cinäi cardtä, dä und mün ma baxälügkän, dä cäsgom mäm fezdax». Läpbû ta, jä ämgud käi ärxäzǝä is ämä xur käi ärcäinüguld²⁸⁾ ämä jä bünaïmä käi tünzta, ui tüxxäi sqärkodta: «Rästäg mün näl i». Satana kü fedta, ai mäm näl rakäsǝäni zäggä uäd, mäguräg, skuwta: «Xuçauü uçau, mä uçau! käd dü mädü zärdü käsün zonüs, uäd ma xäxtül düzû xur²⁹⁾ ärbakäsünkän ämä uäd xäxtül düzû xur arbakasti. Ualünzû läpbû där märdtü djarül fägubürkodta ämä

rief er aus: «Ich bin nun die ganze Woche mit dem Knaben gewandert, durch dessen Freude du lebstest und durch dessen Anblick du nicht satt wurdest.» Satana liess den Urüzmäg dort, fing dann an dem Knaben nachzujagen, fing an ihm nachzujagen, und als sie anfing ihn einzuholen, sprach sie vor ihm her: «O du, durch dessen Anblick ich nicht satt wurde, und durch dessen Freude ich lebte, misgönne mir nicht deinen Anblick, wende dein Antlitz zu mir». Der Knabe aber, da seine Frist nahe war, und da die Sonne schon fast unterging²⁸⁾, und da er zu seinem Sitze eilte, deshalb rief er aus: «Ich habe keine Zeit mehr». Da Satana sah, dass er sein Gesicht nicht mehr zu ihr wendete, da betete die Arme also: «Gott der Götter, mein Gott, wenn du im Herzen der Mutter zu lesen verstehst, so lass auf den Höhen die kleine Sonne²⁹⁾ zum Vorschein kommen» und da erschien auf den Bergspitzen die kleine Sonne (Todtensonne).

ju zdäxt fäkodta Saſanamä ämä in Saſana jä fädzüü ämä jä cäsgom ju und äkodta ämä läpbûil jä kuxdarän feſta ämä umän jä kuxül äbâdti ämä läpbû ucü kuxdaränü märdtäm jämä baxaſta³⁰). Urdügäi Saſana fäſtamä jä xäzarmä racüdi ämä ucü urs galäi xiſt ſkodta. Xiſt ta uädäi nürmä känün baidüdti, zäggä zägiinc; aſtä udi Ūrüzmäžü bale zäggä zägiinc; fälä ſä äcägžinadän nicü zonün; ärmäſt un ui zägiin, udonäi cü nä fedtaſ, rünäi där ämä ſontäi där, ändär macü zonui. Mä kadäkğäg läpbûiän äwäruſ.

Indeſſen bückte ſich auch der Knabe unter dem Thor der Todten und warf einen Blick auf Saſana, und ſie berührte den Saum und erblickte ſein Antliß und dem Knaben warf ſie ihren Ring zu und er blieb ihm ſitzen auf dem Finger und der Knabe trug den Ring fort mit ſich zu den Todten³⁰). Von dort kehrte Saſana in ihr Haus zurück und aus dem weiſſen Stier veranſtaltete ſie ein Todtenopfer. Todtenopfer ſoll man alſo ſeitdem biß jetzt zu bringen angefangen haben; ſo ſoll die Wanderschaft des Urüzmäğ geweſen ſein; allein von ihrer Wirklichkeit weiſſ ich nichts; nur dieſes ſage ich euch: Da ihr von dieſem nichts geſehen habet, möget ihr auch nichts wiſſen von Krankheit und Wahnsinn. Was mir für die Erzählung zukommt, gebet den Jünglingen.

1) In Betreff der Narten giebt Tſorajew die Nachricht, daß dieſe gigantischen Naturen ſich in häufigem Kriege mit höheren Mächten (ğuar) befunden und auch häufig den Sieg davon getragen haben ſollen. Er macht von den Narten folgende namhaft: Sozürüğo, Bätäğo, Soſlän, Xämüc, Ūrüzmäğ, und Ćeläſxän. Von

diesen Namen kommen auch bei den Kabardinern Sozürüqo, Xämüc und sein Sohn Batüraz, vielleicht auch Ürüzmäg unter dem Namen Ozirmeg vor. Vergl. Die Sagen und Lieder des Tscherkessen-Volks, gesammelt vom Kabardiner Schora Bekmursin-Nogmow, bearbeitet und mit einer Vorrede versehen von Adolf Bergé. Leipzig 1866, S. 29, wo die Namen also geschrieben werden: Ssosi-roko, Osirmeg, Chimasch und Batiras.

2) füdüg füdaz buchstäblich «schlechtes Blut» und «schlechtes Jahr», bezeichnen nach Tsorajew Krankheits- und Unglückszeiten.

3) Über Sürdon s. Anmerk. 31 zu den ossetischen Texten (Bull. VI, 469).

4) Tsorajew führt noch mehrere ähnliche Verba an, von denen ich in der Anmerkung zu 35 der ossetischen Sprichwörter einzelne Beispiele beigebracht habe, namentlich ralärbatärkänün, hin- und hertreiben, ralizbalizkänün, hin- und herfliehen, razurbazurkänün, hin- und herreden, rakäbakäkänün, so und so machen, raxonbaxonkänün, hin und her einladen, racubacukänün, hin- und hergehen, ratulbatulkänün, sich hin- und herwälzen, raskärbaskärkänün, hin- und hertreiben, ralilbatilkänün, den Kopf hin- und herschütteln.

5) Während Sašana in dem Lobgedicht auf Batüraz (s. daselbst Anmerk. 8) als Gattin des Xämüc auftritt, ist sie hier mit Ürüzmäg verbunden. Tsorajew führt noch folgende Redensarten an: ucü usü kuxtä Sašanai kuxtä, die Hände dieser Frau sind Hände der Sašana. Von einer guten Wirthin heisst es nä äfsin Sašana, unsere Wirthin ist eine Sašana. Sä bägänü Sašanai füx, ihr Bier ist Gebräu der Sašana.

6) dä märdtü stän, ich schwöre bei deinen Todten; Tsorajew verweist auf Sjögren, Osset. Sprachlehre § 250 Punkt 2; ich meinerseits bemerke, dass in dem Thiermärchen Gädü ruwas (Bull. VIII, p. 41 = Mél. asiat. V, 203) statt dü märdtüstän zu bessern ist dü märdtü stän.

7) gälxur bedeutet nach Tsorajew eigentlich «grindig», wird aber gebraucht von Stubenhockern und feigen Memmen.

8) Tsorajew bemerkt hierzu Folgendes: An Feiertagen versammeln sich die Osseten zum Mittag- oder Abendmahl, bleiben alle stehen, entblößen ihr Haupt, und der Älteste in der Familie nimmt in die eine Hand einen Käsekuchen (ualibüx von uäl oder uälä, auf, und füx, gekocht, gebacken) und eine Hammelkeule (skü), in die andere aber ein Glas Branntwein (araqi) oder eine Schale Bier, in Ermangelung dieser Getränke aber eine Schale Hirsebier (büräg, welches aus Hirsemehl mit Malz gebraut, im Sommer, namentlich zur Zeit der Feldarbeiten, das gewöhnliche Getränk ist), und hält aus dem Stegreif ein Gebet, in welchem er alle ihm bekannten Heiligen anruft und um ihren Schutz, ihre Hülfe und Fürbitte anhält. Der Käsekuchen, die Hammelkeule und das Getränk heissen kuwägag, Gebetgaben, d. h. beim Gebet dargebrachte Gaben. Vergl. Anmerk. 38 des Lobgedichts auf Ba-türag.

9) Jedes Dorf hat seinen fidiüäg, Herold. Es werden zu diesem Amte ältere Männer mit lauter Stimme auserwählt. Soll eine Versammlung berufen werden, so stellt sich der Herold mitten im Dorf auf die höchste Stelle und ruft mit aller Macht aus, dass

man sich zu der und der Zeit zur Versammlung (nūxas) begeben solle. Dabei sagt er stets die Worte: oi, afiā maēi zāgād, nā fequston zāggā, also sage niemand: «Ich habe es nicht gehört». Auch wenn man im Dorfe die Gedächtnissfeier für einen Verstorbenen begeht, oder wenn ein Leichenbegängniss stattfindet, ist es die Pflicht des Herolds am Vorabend der Bestattung oder der Gedächtnissfeier Meldung zu thun, damit niemand sich aus dem Dorfe entferne. Für die Erfüllung dieser Pflicht erhält der Herold gewöhnlich ein Maass Weizen, zwei Maass Hirse; bei der Gedächtnissfeier einen besonderen Antheil am Fleisch, Bier, Brot und Branntwein; ausserdem ist er von allen Abgaben befreit. Tsorajew.

10) Von diesem qom kommt qomül, erwachsen, einer Sache gewachsen: cāṅ qom dān, ich bin im Stande zu gehen; acü läpbū bāxül bādün qom u, dieser Knabe ist schon im Stande zu Ross zu sitzen; nā rüncün nūrma rabādün qom nā ma u, unser Kranker ist bis jetzt noch nicht im Stande zu sitzen. Tsorajew.

11) Soll so viel heissen, als: eine Örtlichkeit untersuchen, recognosciren. Tsorajew.

12) caḡd bedeutet einige aufgehäuften Balken und Bäume. Tsorajew.

13) Hierbei erinnere ich an die in dem Lobgedicht auf Bałūraḡ vorkommenden Mörser; s. Anmerk. 30 daselbst.

14) Nach beendigtem Gebet übergibt der Greis die Hammelkeule, den Käsekuchen und das Glas Branntwein irgendeinem aus der Schaar der Jünglinge, dieser aber, nachdem er dieselben berührt hat, dem sogenannten urdügstäg (von urdüg, aufrecht und

stün, ich stehe), Aufrechtsteher, d. h. Aufwärter. Tsorajew.

15) Dem bei den Osseten herrschenden Fatalismus gehört auch folgender von Tsorajew beigebrachte Spruch an: düüäi nä aiwǵiǵän, dein Glück wird dir nicht entrinnen.

16) Tsorajew bemerkt, dass die Osseten sehr häufig xärz statt xorz gebrauchen, sieht sich aber ausser Stande anzugeben, wann das eine oder das andere gebraucht werden müsse.

17) ʒat bedeutet 1) ein Bett, 2) ein besonderes Gemach, das jungen Leuten und bisweilen auch Gästen (wenn es kein besonderes Gastgemach [uazǵdon] giebt) zum Nachtlager dient.

18) Wassergeister, Wasserjungfrauen sind nach der Ansicht der Osseten sehr schön und klug; Satana war eine solche. Tsorajew leitet donbedür ab von don, Wasser, und fätür oder batür, jagen, treiben, so dass es «Wassertreiber» hiesse.

19) cǵat werden die Verwandten der Frau benannt, das Haus, aus welchem einer geheirathet hat, es sind die donbedür so cǵat der Sałana; früher wurden die Ossetinnen, um ihr Wochenbett abzuhalten, in ihre Heimath geschickt; gebar die Frau einen Knaben, so kehrte sie mit Geschenken zum Manne zurück, gebar sie aber eine Tochter, so kehrte sie mit leeren Händen zurück. Tsorajew.

In der ossetischen Evangelienübersetzung vom J. 1864 kommt Luc. 13, 29 cǵatfars als Bezeichnung des Nordens vor, und ebenso ist Psalm 88, 13 cǵat Norden.

20) fos, ursprünglich Vieh (zend. paçu), bedeutet dann auch jegliches Vermögen, Geld, Land u. s. w.

21) fisün bedeutet «Ecke»; auf meine Anfrage antwortete mir Tsorajew, dass fisün auch gebraucht werde, wenn man einen Gegenstand mit den vorderen Theilen nach hinten und mit den hinteren nach vorn stelle.

22) Die Formen demä, mit dir, und memä, mit mir, kommen häufig vor statt der volleren däüimä und mänimä. Tsorajew.

23) ämxiçärän oder vielmehr ämxiçzärän ist eine zu gleichen Theilen unter zwei Personen getheilte Weide, bäräg, bestimmt, bekannt, bärc, Maass; also ämxiçärän bäräg bärc, ein bestimmter Raum des Theils des zweien gehörigen Weideplatzes. Tsorajew.

24) Die Osseten sagen, dass T'erk und T'urk Brüder waren, anfangs in Frieden lebten, dann aber wegen einer Schönheit in Zwist geriethen; es erhob sich zwischen ihnen ein Bruderkrieg. T'urk siegte, T'erk floh und liess sich in den kaukasischen Bergen nieder. Tsorajew.

25) kuwd bedeutet 1) Gebet, 2) Gastmahl, Schmaus bei irgend einer freudigen Begebenheit. Tsorajew.

26) Der Hirsch (sag) ist bei den Osseten in hohen Ehren; man sagt ui sažü xuzän läg u, dieser Mensch ist einem Hirsch ähnlich. Treffen sich zwei Bekannte, so begrüßen sie sich oft also: dä bon xorz ua, o sag amarai, sag! Dein Tag sei gut! Mögest du, o Hirsch, einen Hirsch tödten! Tsorajew.

27) D. h. man hat mir zu Ehren noch kein Todtenfest gefeiert.

28) Die Osseten glauben, dass nach Sonnenuntergang die Thore des Schattenreiches geschlossen werden und bis Tagesanbruch niemand mehr Einlass

finde; aus diesem Grunde bestattet man die Todten nicht nach Sonnenuntergang, damit ihre Seelen sich nicht in der Nacht zwischen der Erde und dem Reiche des Barastür abquälen; zumal im Winter bestattet man die Todten frühzeitig. Tsorajew.

29) düzü xur oder auch märdtü xur «die Todtensonne»; düzü ist aus dem Kinderworte züžzül «klein» entstanden. Tsorajew.

30) Die Osseten haben den Glauben, dass es im Reiche der Todten schwer halte seine Verwandten und Freunde zu erkennen, wenn man nicht eine besonderes erkennbare Sache mit ins Grab gelegt hat; deshalb warf Satana ihren Ring auf den Sohn. Tsorajew.

31) Nach Tsorajew's Mittheilungen kostet die jährliche Gedächtnissfeier zum Andenken eines einzigen Todten einer Familie mehr als 2000 Rubel. Häufigere Todesfälle können eine Familie ganz zu Grunde richten. Es giebt bei den Osseten ein Sprichwort: qäzdüg cämän u? nä mälä — ämä umän, Weshalb ist er reich? deshalb weil man nicht stirbt. Schliesslich giebt Tsorajew folgende Übersicht der verschiedenen Gedächtnissfeste im Laufe eines Jahres:

- 1) Das grosse Herbstfest (stür xist); Bier 20 Kessel (= 800 Eimer), Branntwein 30 Eimer, Ochsen 5, Schaafe 60.
- 2) Himmelfahrt-Todtenfest (zärdäwārän), Bier 2 Kessel, Branntwein 10 Eimer, Ochse 1, Schaafe 20.
- 3) Mariä Himmelfahrt (Mairämü kuazän), Bier 1 oder 2 Kessel, Branntwein 10 Eimer, Ochse 1, Schaafe 10.

- 4) Kuchen-Todtenfest (Qäbüngänän), Bier 1 Kessel, Branntwein 10 Eimer, Ochse 1, Schaafe 6.
- 5) Plinsen-Todtenfest (lauzgänän), in den Fasten 20 Rubel Unkosten, 25 Rubel Branntwein.
- 6) Palmen-Todtenfest (zasxässän), 50 Rubel Unkosten, 25 Rubel Branntwein.
- 7) Ostern (K'uzänü xist), Getränke 15 Rubel, Ochse 1, Schaafe 6.
- 8) Quinquagesima-Sonntag (füdxärän), Branntwein 15 Eimer, Ochsen 2, Schaafe 10.
- 9) Quadragesima-Sonntag (ursxärän), Branntwein 15 Rubel, Schaafe 6.
- 10) Ablegung der Trauer (barüsçi isän), Branntwein 18 Rubel, Schaafe 4.
- 11) Wachen nach dem Todten (bädän), Ausgaben 25 Rubel, Schaafe 3.
- 12) Wettrennen zu Ehren des Todten (duğ), Bier 1 Kessel, Branntwein 15 Eimer, Ochsen 1, Schaafe 5.

II.

Xäxxon äldarü fürü ämä büdiron äldarü cüzçü
argau.

Ju xäxxon äldarü fürü fequsta, ju büdiron äldarän xärz-
räsuğd cüzg käi is ui ämä jäm kuräg äcüdi. K'uz rarasti, uäd ül,

II.

Märchen von dem Sohne eines Gebirgshäupt-
lings und der Tochter eines Steppenhäuptlings.

Der Sohn eines Gebirgshäuptlings hörte, dass ein
Steppenhäuptling eine sehr schöne Tochter hatte,

Kuräg kämä fäcäicüdi ¹⁾, ucü äldar sämbäldi ämä jä bafarsta: «K'äi ong, läpbû?» ²⁾ Ui in zaxta: «Ju äldarmä xorz éuzg fequston ämä umä kuräg cäun». Äldar ün zaxta: «Cäüäm uädä jumä». Cäun, dün, baidüdtoi ämä ju çifzast ranmä kû baxäzgzä stü, uäd läpbû zaxta äldarän: «Fäläü, xid dün zü äkänon». Aul ün äldar zaxta: «O dä xuzdär ämäla! ³⁾ cäi ärra dä cäi, calünmä dü am xid känai, ualünmä am bâdon?» Afämäi zü äldar bacüdi ämä zü jä bax nüssağdi jä qusräbuntäm; läpbû bacüd, çüfai jä slästa, nüssäğdäg äi kodta, jä baxül äi säwärta ämä ta cäun baidüdtoi. Äldarü qäümä äwwaxs kû baxäzgzä stü, uäd käsünc ämä qäqäi ju läzû mard raxässünc ämä läpbû

und kam werbend zu ihm. Als er ging, traf mit ihm der Häuptling, zu dem er werbend ging, zusammen, und fragte ihn: «Bis wohin, Jüngling?» Dieser sagte ihm: «Ich habe gehört, dass ein Häuptling eine schöne Tochter hat, und gehe zu ihm werbend». Der Häuptling sagte ihm: «Wollen wir also zusammengehen». Sie fingen dir an zu gehen, und als sie zu einer kothigen Gegend gekommen, sprach der Jüngling zum Häuptling: «Warte, ich werde dir darüber eine Brücke machen». Darauf sagte ihm der Häuptling: «O es sterbe dein Bester! was für ein Narr bist du, so lange als du hier die Brücke machst, so lange soll ich hier sitzen». Also ritt der Häuptling in den Koth und sein Pferd blieb stecken bis an die Ohrwurzel; der Jüngling ritt hinein, zog ihn aus dem Koth, reinigte ihn, setzte ihn aufs Pferd und sie fingen wieder an zu reiten. Als sie zum Dorfe des Häuptlings in die Nähe gelangt waren, da sahen sie, und aus dem Dorfe trägt man den Leichnam eines Menschen, und der Jüngling sagt dem Häuptling: «Häuptling, Häuptling,

äldarü bafarsta: «Äldar, äldar, dä farn, däfarn, dä zädü stän, ucü läg ägäs qäui läg udi äwi ju xäzarü läg?» Äldar ia in zaxta: «O dä xäzar fexäla! mänä läpbûjän, ärra dä äwi soni? läg ju xäzarü läg wäji, ui jättämä ju läg ägäs qäui läg nikü wäji». Aftämäi arbacüdüstü qäumä ämä jä äldar sä uazägdonmä baxudta ämä um ärxüsti läpbü. Äldar xäzarmä bacüdi ämä zaxta: «Uazägän kärzün⁴)! skänul». Äfsin bacüdi käbiemä ämä xäbizün⁵) skodta, stäi äicüitä äfüxta ämä uazägän arwüsta; kusäg, füng kü fäcäixasta, uäd äicüiläi ju äxorta ämä bacüd uazägdonmä ämä füng äräwärta uazäzü rüzü; uazäg xärd kü fäci, uäd kusägän zaxta: «Füng äxäss ämä xäzarmä kü bacäuai, uäd zäg: «Mäi jä calxü zäg ud,

bei deiner Ruhe, deiner Ruhe, bei deinem Schutzpatron, war dies ein Mann des ganzen Dorfes oder der Mann eines Hauses?» Der Häuptling sagte ihm: «O dass dein Haus umkomme! sieh einen solchen Jüngling! bist du ein Narr oder Verrückter? der Mensch pflegt der Mensch eines Hauses zu sein, ausserdem ist nirgends ein Mensch der Mensch eines ganzen Dorfes». Also ritten sie ins Dorf, und dessen Häuptling lud ihn ins Gastgemach, und dort stieg der Jüngling ab. Der Häuptling trat ins Haus und sagte: «Bereitet dem Gaste ein Hirsebrod!» Die Wirthin ging in die Vorrathskammer und bereitete einen Käsekuchen, darauf kochte sie Eier und schickte sie dem Gaste; der Diener als er den Tisch trug, ass eines von den Eiern auf und trat ins Gastzimmer und stellte den Tisch vor den Gast; als der Gast abgespeist hatte, da sagte er zu dem Diener: «Trage den Tisch fort, und wenn du ins Haus trittst, so sage: «Die Mondscheibe war voll, allein von den Sternen fehlte einer». Der

fälä stalüläi ju fäqud». Kusäg füng äxasta ämä xäzarmä ku bacüdi, uäd zaxta: «Ucü qazäg ui zaxta: «Mäi, dam, jä calxü zag udi, fälä stalüläi ju fäqudi». Äldar xudägäi mälün baidüdta ämä zaxta: «Ämbisondü ärra läpbû u; — âbondär ma fündagul racäidüstäm ämä ju ran çuf udi ämä aftä zägü: «Fäläü, xid dün äkänon». Urdügäi raçüdüstäm ämä, mänä, nä qäuäi ju läzü mard raxässüne ämä ta mä bafarsta: «Ucü läg ägäs qäu läg udi äwi ju xäzarü; — üi tüxxäi äz aftä änqäldän ärra u». Äldarän jä çüzg süstadi, ju awzü zag araq raista ämä jä agubüzäimä jä ronü bakodta; stäi äpbün änäzurgä qazägdonmä bacüdi, jä ronäi awg raista, ju agubüzä zü raqaxta ämä jä läpbümä äwärta, läpbû jä ânüsta, raqaxta ta dükgäg agubüzä ämä jä jäxädäg ânüsta; nozü ta raqaxta ämä

Diener trug den Tisch fort und als er ins Haus trat, da sagte er: «Dieser Gast sprach dies: ««Des Mondes Scheibe freilich war voll, von den Sternen aber fehlte einer»». Der Häuptling fing an vor Lachen zu sterben und sagte: «Dieser Jüngling ist ein seltsamer Narr; heute ritten wir auf dem Wege und an einer Stelle war Koth, und er spricht so: «Warte, ich will dir eine Brücke machen». Von dort reiten wir fort und, sieh da! aus unserem Dorfe trägt man den Leichnam eines Mannes, er aber fragte mich: «War dieser Mensch ein Mensch des ganzen Dorfes oder eines Hauses?» deshalb glaube ich so, dass er ein Verrückter ist». Die Tochter des Häuptlings stand auf, nahm eine Flasche voll Arak sammt dem Glase und that sie in den Busen; darauf ohne etwas zu sprechen tritt sie ins Gastgemach⁶⁾, und nimmt die Flasche aus dem Gurt, liess ein Glas herausfliessen und reicht es dem Jüngling, der Jüngling trank es aus; sie goss ein

jä läpbûmä âwärta, läpbû jä çüfmä apbârsta, çüzg sista agubüzâi ämä nüssärfita ämä ia raqaxta araq ämä jä jäxadäg ânüsta; nozû ia raqaxta ämä jä uäd läpbû ânüsta; nür Käräziimä nieü zurüne; stâi läpbû jä däs kuxü xärdmä sqilkodta, jä baxül âbâdt ämä âfardäzi. Çüzg fästämä ärbacüd ämä äldarän zaxta: «Dü, äda, ucü läpbûi ärrä xonüs, fälä umâi zondzündär nä bästü birä nä ssarçünä; ärbaiqus: «Âbon smax fändagul kû eüdüstü ämä çüfmä kû ärbaxäzçä stü ämä dün aflä kû zaxta: «Fäläu, xid dün çü âkänon» zäggä, uäd dü aflä ânqältai, äcäg dün xid känünmä qawüdi; uädämä çü füzçâçüdüdär jäxadäg bacüdaid ämä kû çü nüssağdaid; uädär ui läpbû u ämä umän xabardär⁷⁾ nä ud; fälä däuän xudinäg uidaid

zweites Glas ein und trank es selbst aus; wiederum goss sie ein und reichte es dem Jüngling, der Jüngling warf es in den Koth; das Mädchen hob das Glas auf und wischte es ab, und goss wiederum Arak ein und trank es selbst aus, wiederum goss sie ein, und da trank es der Jüngling aus; nun aber mit einander sprachen sie nichts. Darauf richtete der Jüngling seine zehn Finger in die Höhe, setzte sich auf sein Pferd und eilte davon. Das Mädchen kehrte zurück und sagte dem Häuptling: «Du, Väterchen, hältst diesen Jüngling für verrückt, allein einen klügeren als er wird man in unserer Gegend nicht wohl finden; höre: als ihr heute auf dem Wege rittet, und als ihr an den Koth herankamt, und als er dir also sagte: «Warte, ich werde dir eine Brücke machen» so dachtest du so, dass er eine wirkliche Brücke zu machen beabsichtigte; vielmehr wollte er früher selbst hineinreiten, und wenn er stecken geblieben wäre, so ist er ein Jüngling, und es wäre ihm nichts Schreckliches

um nüssazün; ui dün ju. Dükgâg, urdügäi ku racüdüstüi, ämä qäüäi ju läzü mard ku racäixastoi ämä dä ku bafarsta: «Ucü läg ju xäzarü mard u äwi ägâs qäüi, dü ta il xudün ku baidüdtai, uäd dün ui umän zaxta ämä, käd xorz läg udis⁸⁾, uäd ägâs qäüi läg udi; käd ta äwzär läg udi, uäd jä xäzarü mard udi. Ärtükgâg: ardäm ku ärbacüd ämä üzägdonmä ku bacüd, dü ta xäzarmä ku arbaudta ämä üzägän Kärzün skänuü ku zaxtai, stäi äna xäbizzün ku skodta ämä jä äicülimä kusägän ku baxässünkodta, uäd kusäg fändagul ju aik äxorta: «Mäi jä calxü zag u, falä stalütäi ju fäqudi», zäggä ta ui ui tüxxäi zaxta, oma, ju aik kusäg äxorta. Nür äz awzü zag araq äxaston ämä ku bacüdtän ämä in araq ku

gewesen; allein dir wäre es schmähhlich dort stecken zu bleiben; dies ist dir eines. Zweitens, als ihr von dort rittet, und als man aus dem Dorfe den Leichnam des Mannes trug, und als er dich fragte: «Ist dieser Mensch der Leichnam eines Hauses oder des ganzen Dorfes?» du aber über ihn zu lachen anfingst, so sagte er dies deshalb, weil, wenn er ein guter Mensch war, er der Mensch des ganzen Dorfes war, wenn er aber ein schlechter Mensch war, so war er der Leichnam eines Hauses. Das dritte: als er hierherkam und ins Gastgemach eintrat, du aber ins Haus eilstest, und sagtest: Bereitete dem Gaste ein Hirsebrot», und darauf Mütterchen einen Käsekuchen bereitete und ihn mit den Eiern den Diener hintragen liess, da verzehrte der Diener unterwegs ein Ei; «Die Mondscheibe ist voll, allein von den Sternen fehlte einer» sagte er deshalb, denn ein Ei hatte der Diener verzehrt. Dann trug ich eine Flasche voll Arak, und als ich eintrat, und als ich ihm den Arak

âwârton, ui îa jä kü ânüsta, uäd jäxinümärü zaxta: «Ujäs dä qarzünän, mä zärdäi äwzärst, äz îa nozüdär raqaxton ämä jä mäxädäg kü ânüston, uäd zaxton mäxinümärü: «Äzdär dä qarzünän, mä xurü çüsül». Nozû îa raqaxton ämä jä äi kü âwârton uäd jä ui çüfmä nüzzüwütlâsta ämä jäxinümärü qudükodta: «Kü nä bäzzai, uäd îa dä aftä aþbarzünän». Äz îa jä çüfäi siston ämä jä nüssärfston ämä çü raqaxton ämä îa jä mäxädäg kü ânüston, uäd mäxinümärü zaxton: Ui dä zärdä ma qudükänäd, mä bon, ämä îärsögä där ma kän, bäzgä där kängünän ämä dä qarzgä där kängünän, nä mä aþbarzünä. Ui fästä jä däs kuxü xärdmä kü skodta, uäd zaxta jäxinümärü: «Uädä däm däs bonü fästä kurünmä ärcäüzü-

darreichte, er aber ihn austrank, da sagte er in seinem Herzen: «So sehr werde ich dich lieben, Auserwählte meines Herzens»; ich aber goss nochmals ein und als ich selbst getrunken hatte, da sagte ich in meinem Herzen: «Auch ich werde dich lieben, meine kleine Sonne». Wiederum goss ich ein, und als ich ihm den Arak darreichte, warf er das Glas in den Koth und dachte in seinem Herzen: «Wenn du nichts taugst, so werde ich dich also fortwerfen». Ich aber nahm das Glas aus dem Koth und wischte es rein und goss ein, und als ich es selbst ausleerte, sagte ich in meinem Herzen: «Solches denke dein Herz nicht, mein Tag, und fürchte durchaus nicht, ich werde dir sowohl frommen als auch dich lieben, wirf mich nicht von dir». Darauf als er seine zehn Finger emporhob, sagte er in seinem Herzen: ««Also werde ich nach zehn Tagen kommen um dich zu freien»». Jetzt bin ich sein Weib, er mein Mann». Der Häuptling sagte nach diesen Worten seiner Tochter: «Wahr-

nän». Nür äz jä us, ui mä moi». Äldar zaxta, jä éüzžü zürdtü fästä. «Äcäg äcäg däsnu kü u». Däs bonü fästä läpbû jä éünğxäsžütimä⁹⁾ ärcüdi, rakurtä éüzžü, ärlä bonü ämä ärlä äxsäwü minasfäkodtoi, sä udü cäs fändüd ujäs; stäi jä äxastoi, sä xäzarü där dunei dissag minasfäkodtoi. Card sün udi, xorz sün udi. Udon ärcüdmä xorzäi fäcäruť, arğaımä qusžütä!

lich, er ist ein kluger Mensch». Nach zehn Tagen kam der Jüngling mit seinen Brautholern, warb um das Mädchen, drei Tage und drei Nächte schmauste man so viel es ihre Seele beliebte, darauf führte man sie fort und auch in seinem Hause schmauste man zum Staunen der Welt. Es war bei ihnen Leben, es war bei ihnen Gutes. Bis zu ihrem Kommen lebet gut, Hörer des Märchens!

1) um fäcäicäun. Auf meine Anfrage über die Bedeutung des Elements cäi in den mit ärcäi, fäcäi, bacäi, racäi zusammengesetzten Zeitwörtern benachrichtigt mich Tsorajew, dass damit eine in der Vollendung begriffene, aber irgendwie verhinderte und unvollendete Handlung ausgedrückt werde, z. B. xur fäcäinü-guld, fälä jä üälärwon K'urdalägon fäurämta, die Sonne ging beinahe unter, allein der himmlische Kurdalagon hielt sie auf; mä ju füsü mün biräg fäcäixorta, fälä jä äz baiston, eins meiner Schaafe frass mir fast der Wolf, allein ich nahm es ihm ab; jäxi najinmä fäcäicüdi, fälä jä äz nä bğaxton, er ging beinahe baden, allein ich liess ihn nicht; nä xäğarmä ärbacäicüdi, fälä jä fästämä azdaxtoi, er trat fast in unser Haus, allein er kehrte um. Aus dem Abchasischen ist uns eine besondere Verbalform des Präteritum interruptum durch Baron Uslar bekannt geworden. S. meinen Bericht S. 7, 16, 18.

2) läpbû bezeichnet nach Tsorajew sowohl ein Kind und einen Knaben, als auch einen Jüngling, überhaupt jeden unverheirateten Menschen.

3) Diese Redeweise wird bisweilen scherzweise gebraucht und nicht übelgenommen, wie Tsorajew bemerkt.

4) kărzün bedeutet ursprünglich ein Hirsebrod, im weiteren Sinne aber jegliche Speise, die auf den Tisch kommt: fen ma max cäxžün kărzün dăr, versuche doch unser Salz und Brod.

5) xäbizžün, ein grosser runder mit frischem Käse angemachter und auf Butter gebratner Kuchen.

6) Nach Tsorajew's Bemerkung begiebt sich auch jetzt noch in den Gebirgsdörfern, wo der Islam weniger umgestaltet hat, ein Frauenzimmer, das einen bekannten Gast bewirthen will, mit einer Flasche Branntwein ins Gastgemach.

7) xabar bedeutet Nachricht, Neuigkeit: cü xabarä is smaxmä, was für Neuigkeiten habt ihr? cü xabar qusü Käsägäi, was für Nachrichten hört man aus der Karda? Steht aber vor oder nach xabar die Negation nä, so heisst nä xabar nicht schrecklich, nicht furchtbar, gleichgültig: näu xabar, es ist nicht schrecklich; ämälän xabardär näu, es ist nicht schrecklich zu sterben.

8) Auf meine Anfrage, ob die Form udis ihre Richtigkeit habe, hat Tsorajew folgenden Spruch mit derselben Form angeführt:

ui um kud nä udis,
aftä dü dä ud is

Wie er nicht dort war, d. h. so wahr er nicht dort war, so nimm du deine Seele, d. h. stirb.

9) cünz³xässäg, von cünz, Braut und xässün, nehmen, führen. Wenn der Bräutigam die Braut holt, nimmt er 12 — 22 Brautholer mit; alle sind zu Pferde und bewaffnet, sie nehmen im Hause der Braut den Ehrenplatz ein; im Laufe von drei Tagen bewirthe man sie Tag und Nacht mit dem Schönsten und Besten was das Haus hat. Nach dreitägiger Bewirthung nehmen sie die Braut, und indem sie nach dem Hause des Bräutigams zurückreiten, stellen sie Reitübungen an, schiessen aus Pistolen und Flinten und singen Lieder.

III.

Äldarü fürť Müstüqusü argäu.

Râžüma râžü ju äldar udi, ju xatt k^u ud, uäd, dün, baleü äcüdi ämä fändagul ändär äldarimä sämbäldi ämä in zaxta fändarast, uidär ün zaxta dä quđtag rast. Ju cüsül k^u ä^ua-
düstü, uäd sä ju éi udi, ui innämän zaxta: «Cäul änkard dä»?
Ui jäm nieü szürta; dükgâg xatt där řa jä bafarsta: «Cäul
afřa änkard dä»? Ui řa jäm uädtär nieü szürta; ärlükgâg xatt
äi k^u farsta, uäd ün uidär zaxta: «Dü däxädäg cäul änkard

III.

Märchen von dem Häuptlingssohn Müstüqus (Mäuseohr).

Längst längst war ein Häuptling; als es einmal war, da begab er sich dir auf die Wanderschaft und unterwegs traf er mit einem andern Häuptling zusammen und sagte ihm «graden Weg!» er auch sagte: «Dein Geschäft sei gerade». Als sie ein wenig gereist waren, da sagte der eine zu dem andern: «Wo-

dä?» Ui in aflä zägü: «Mänän mä us süwärzün u ämä äz uul änkard dän». Uäd ün innä där aftä zägü: «Uädä äzdär mä us süwärzün käi u, uul änkard dän». Stäi ucü ran xucauäi somü bakodtoi: «Nä juän cüzg kų raigura, nä innäjän ä läpbû, uäd sä us ämä moijän äi nä radta» zäggä. Balcäi fästämä kų razdäxtüstü ucü äldärtä sä xägärläm, uäd sä juän cüzg raigurd, sä innäjän ä läpbû. Cüzg ämä läpbû kų sqomülstü, uäd cüzzü jä füd moimä ändärän radta. Innä äldar äi udi, umä ucü uacqud kų ärxäzäi, uäd äm ittäg qüg fäkasti. Ju bon kų ud, uäd, dün, jä duarmä änkardäi bädü; ämä in

rüber bist du in Sorge?» Dieser sagte ihm nichts; zum zweiten mal aber fragt er ihn: «Worüber bist du so in Sorge?» Dieser aber sagte ihm wiederum nichts. Als er ihn zum dritten Mal fragte, da sagte er ihm: «Du selbst, worüber bist du in Sorge?» Dieser sagte ihm also: «Mir ist mein Weib schwanger und ich bin darüber in Sorge». Da sagte ihm auch der andere: «Also bin auch ich darüber in Sorge, dass mein Weib schwanger ist». Darauf an dieser Stelle schwuren sie bei Gott: «Wenn einem von uns eine Tochter geboren wird, dem andern von uns aber ein Knabe, weshalb geben wir sie nicht einander zu Frau und Mann». Als diese Häuptlinge von der Wanderschaft nach Hause zurückkehrten, da wurde dem einen von ihnen eine Tochter geboren, dem andern von ihnen aber ein Knabe. Als das Mädchen und der Knabe heranwachsen, da gab des Mädchens Vater sie einem andern Manne. Dem andern Häuptling aber, als zu ihm dies Gerücht gelangt war, erschien dies sehr bitter. An einem Tage sitzt er dir bekümmert an seiner Thür, und der Sohn,

cü läpbû raigurd, ui rauadi ämä in zägu: «Cäul änkard dä, dada?» Ui jäm nieü szürta, dükgâg xatt där ta jäm nieü szürta, arlükgâg xatt ün aftä zägu; «O, dada dä rüntä baxärä! Dü ma dä mädü gubünü kü udtä, uäd äz ju äldarimä baleü udtän, ämä umän där jä us süwärzün udi ämä ard baxordtam: nä juän eüzg kü raigura, nä innämän ta läpbû, uäd sä us ämä moijän ei nä radta zäggä; nür ju jä eüzzü ändärän dädtü ämä ui tüxxäi änkard dän». Läpbû in aftä zägu: «O dada! ui tüxxäi änkard äpbün ma kän, äz umän xos ssarzünän mäxädäg». Ju duqä bonü fästä, dün, läpbû äcüdi ämä jä füdü ärdxor äldarü qaumä bacüdü ämä äldarän zaxta: «Rodgäs nä äxxursüs?» Uidär äi eingängjä baxxursta. Ju bon kü udi, uäd,

der ihm geboren war, lief heraus und sagt zu ihm: «Warum bist du in Sorge, Väterchen?» Dieser sagte ihm nichts, zum zweiten Mal sagte er ihm auch nichts, das dritte Mal sagte er also zu ihm: «O möge dein Väterchen deine Krankheiten verzehren! Als du noch im Leibe deiner Mutter warst, da war ich mit einem Häuptling auf der Wanderschaft und auch diesem war seine Frau schwanger, und wir legten den Eid ab: «Wenn dem einen von uns ein Mädchen geboren wird, dem andern aber ein Knabe, wie sollten wir sie nicht zu Frau und Mann geben» also; jetzt giebt er seine Tochter einem andern und deshalb bin ich in Sorge». Der Knabe sprach so zu ihm: «O Väterchen, deshalb sei durchaus nicht in Sorge, ich werde dagegen selbst ein Mittel finden». Ein, zwei Tage darauf da ging der Knabe und kam in das Dorf des Häuptlings, der Eidgenosse seines Vaters war, und sagte zu dem Häuptling: «Wirst du nicht einen Kälberhirten annehmen!» und er nahm ihn freudig an. An einem Tage als es

dün, ucü läpbû rodtä büdürmä âtarta; ucü bon axäm ixvarün ärcüdü, axäm ämä büdürü fos äpbät fäcaxta, ucü läpbû ä ja rodtä bäläsü bünmä baskärta, jäxädäg ä bäläsü märai nüpbürüdi; stäi varün ku bancadi, uäd jä rodtä raskärta ämä zarşütä künü. Ualünşü, dün, käsü, ämä uärtä ju xäiräg jä don Kalgä ärcäui ämä läpbümä ku ärxäşşäi, uäd ün aflä zägü: «O dä bünontü xuzdär ämäla! äz xäiräg nä dän, äcäg xäiräg dü ku dä; aflä xusäi kud bazzädtä?» K' u varüdi, uäd käm udtä?» Ui in aflä zägü: «Cämän dün zägon, cü päida mü baxxäşşäni umäi?» Xäiräg ün aflä zägü: «Zäg mün äi, ämä dün, mänä, acü süftär radton». Ui aflä zägü: «Ämä jäm cü miniog¹⁾ is ucü süftärmä?» Xäiräg ün zaxta: «Dä zärdäi cü bafända, ui

war, trieb dieser Jüngling die Kälber auf das Feld; an dem Tage fiel ein solcher Hagelregen, ein solcher, dass er alles Vieh auf dem Felde niederschlug, dieser Jüngling aber trieb seine Kälber unter einen Baum, selbst aber kroch er in die Höhlung des Baumes; als darauf der Regen aufhörte, da trieb er seine Kälber heraus und singt seine Lieder. Zu der Zeit sieht er dir, und sieh da, ein Teufel kommt herbei, indem Wasser von ihm trieft, und als er zum Knaben herangekommen, spricht er so zu ihm: «O dass der Beste deines Hauses sterbe! ich bin kein Teufel, du bist ein rechter Teufel, wie bist du so trocken geblieben? wo bist du gewesen als es regnete?» Dieser spricht zu ihm also: «Weshalb werde ich es dir sagen, welcher Nutzen wird mir daraus entstehen?» Der Teufel sagte ihm also: «Sag es mir und ich werde dir, sieh, dieses Blatt geben». Dieser spricht also: «Und was für ein Talisman ist in ihm, in diesem Blatte?» Der Teufel sagte ihm: «Was du in deinem

dün bakänzäni». Stäi in zaxta läpbû käm udi, ämä süflär jä-xicän raista. Läpbû, dün, izärü kü ärcüdi, uäd ül äldar einlä-fäkodta, ui lüxxäi ämä in ucü rodtü jättämä fos näl bazzâd, ix sä fäcaxta. Ucü izärü ía äldar jä éüzjü ärwüsta. K'uddär ärcüdüstü éünxäsçütä, aftä äldarü us jä éüzgmä baçadi, ämä jämä nüxästä künü; ucü läpbû där jä süflär innärdäm fäfäldäxta ämä éüzg ämä mäd käräçil änüxästüstü. Stäi äldar raçad ämä jä usän aftä zägü: «Racu ma, uärlä däümä käsüne, aftämäi ía uidär udonül änüxästi, çí fästä um cü adäm udi, udon juuldär sä käräçil nünnüxästüstü. Uäd äldar läpbûjän aftä zägü: «Acu ämä mollo arkän; ui där äcüdi ämä mollojän zaxta; mollo jä bächül sbâdti ämä racüdüstü. Cäçne,

Herzen wünschest, wird dieses dir zeigen». Darauf sagte ihm der Knabe, wo er gewesen, und empfing von ihm das Blatt. Als dir der Knabe am Abend kam, da freute sich der Häuptling deshalb, weil ihm ausser diesen Kälbern kein Vieh geblieben, der Hagel daselbe erschlagen hatte. An diesem Abend aber entsandte (verheirathete) der Häuptling seine Tochter. Als gerade die Brautholer kamen, da lief des Häuptlings Weib zu ihrer Tochter und begann mit ihr ein Gespräch; dieser Jüngling wandte aber sein Blatt auf die andere Seite, und die Tochter und die Mutter hafteten an einander. Darauf lief der Häuptling hervor und spricht so zu seinem Weibe: «Kommi schon, sieh, man wartet auch dich», auf diese Weise haftete aber auch er an ihnen; darauf hafteten auch die Menschen, die dort waren, alle an einander. Darauf spricht der Häuptling so zu dem Jüngling: «Geh und bringe den Mulla herbei»; jener ging auch und sprach zu dem Mulla. Der Mulla setzte sich auf sein

dün, ämä, mänä, ju ran fändagul xuzarmü gäbaz läui ämä jä mollo jä jäxsäi äkurta; läpbûdär uäd jä süftär fäfäldäxta; ämä xuzarm molloi jäxsül nünñüxästi. Mollo aftä zägü: «Amän ta ma cü känon?» Läpbû in aftä zägü: Umän xos nä zonüs, stäima äldarän cü xos skänzünä?» Mollo läpbûjän aftä zägü: «Ämä amän cü xos is?» Läpbû in aftä zägü: «Dä bähü süzän äpakän ämä xuzarm äxauzän.» Ui jä bähü süzän pa Kud kodta, aftä ta läpbû süf fäfäldäxta ämä mollo jä bähü süzül nünñüxästi; aflämäi jä läpbû äldarmä ärkodta; ämä il, um cü adäm udü, udon xudägäi fämardüstü. Stäi, dün, äldar läpbûi däsni usmä arwüsta. Ucü usdär racüdi, ämä sä ju ran donü

Pferd und sie zogen ab. Sie reiten dir und, sieh, an einer Stelle unterwegs liegt ein Stück einer Schweins-
haut, und der Mulla schlug es mit seiner Peitsche; der Jüngling aber wandte da das Blatt; und die Schweins-
haut haftete an der Peitsche des Mulla. Der Mulla spricht also: «Was soll ich aber damit ma-
chen?» Der Jüngling spricht so zu ihm: «Wenn du dagegen kein Mittel kennst, welches Mittel kannst du denn dem Häuptling weisen?» Der Mulla spricht so zu dem Jüngling: «Und was giebt es für ein Mittel dagegen?» Der Jüngling spricht so zu ihm: «Küsse den After deines Pferdes und die Schweins-
haut wird abfallen». Als er den After seines Pferdes küsste, da wandte der Jüngling das Blatt um und der Mulla haftete an dem After seines Pferdes; auf diese Weise brachte der Jüngling ihn zum Häuptling, und alle Men-
schen, welche da waren, die wollten vor Lachen über ihn sterben. Darauf schickte dir der Häuptling den Jüngling zu einer klugen Frau. Diese kam auch und sie musste an einer Stelle durch das Wasser gehen; da

cäun qudi, uäd läpbû usän aflä zägu: «Äz acäuzünän donü fallag farsmä, ämä uälgommä nüxxusünän, ämä dü ta, dä fädžitä kud nä nüxxulüz uoi, aflä sä ju uäliau skän ämä racu. Ucu us, dün, jä fädžitä uäliaugomau skodta ämä kudär donü racäcüdi, aflä läpbû jä süf fäfdäxta, ämä ucü usän jä fädžitä, kud süf xäcüdi, aflämai bazzädüstü; ämä jä acü xuzänäi äldarmä ärbakodta; ämä ta ucü adäm uuldär sä artäntä xudägäi fäkaltoi. Uäd äldar läpbûjän zaxta: «Dä xorzäx nä uäd, ämä nün istü xos ssar; mä cüzg där däü fäüäd». Läpbûdär, dün, süf fäfdäxün baidüdta ämä ucü adäm äpbätü suägdkodta, mollo ämä däsnü usü jättämä. Udondär ün läxstäknün baidüdtoi ämä in zaxtoi fäinä bäxü uarg äxca; ämä udonü där ta suägdkodta. Ui fästä, dün, ucü läpbûi äldar xädülgä

spricht der Jüngling so zum Weibe: «Ich werde auf die gegenüberliegende Seite des Wassers gehen und mich aufs Gesicht legen, du aber hebe deine Säume, damit sie nicht nass werden, hoch auf und geh so». Dieses Weib hob dir ihre Säume recht hoch auf, und wie sie ins Wasser gegangen war, da drehte der Jüngling sein Blatt um, und wie dieses Weib die Säume hielt, also blieben sie, und er brachte sie in dieser Gestalt zu dem Häuptling; und die Leute verschütteten auch über sie ihre Gedärme vor Lachen. Darauf sprach der Häuptling zum Jüngling: «Deine Güte komme auf uns und finde für uns irgend ein Mittel, auch soll meine Tochter dein sein». Der Knabe aber fing dir an sein Blatt zu wenden und er befreite jene Menschen alle, den Mulla und die kluge Frau ausgenommen. Auch diese fingen an ihn anzuflehen und sagten ihm je eine Pferdelaß Geld zu, und er befreite auch sie. Darauf setzte der Häuptling den

ordonü sbädünkodta jä usimä, birä xäzna sün radta; aftämäi ucü läpbû jä xäzarmä ärbafardäg; innä âbonäi innä âbonmä êungäxsäwtä fäkodta. Card udi, xorz udi; udon ärcüdmä xor-zäi fäcär.

Jüngling sammt seinem Weibe auf einen von selbst rollenden Wagen, gab ihnen viel Schätze; auf diese Weise rollte dieser Jüngling nach Hause. Von einem Heute bis zum andern (eine ganze Woche lang) feierte man den Brautschmaus. Es war Leben, es war Gutes da; bis zu ihrem Kommen lebet gut (wohl).

1) miniog übersetzt Tsorajew durch «geheime Kraft», sollte es nicht zusammenhängen mit dem armenischen manek, vergl. Zend mina, Geschmeid, Halsband?

IV.

z ä r g.

zärg udi, ärlä qübülü in udi, êidär sün cäxgün käf ärxasta, säxi zü nüddängälkodtoi ämä donüjä fäcäimardüstü; zärg, dün, donmä âquad ämä kudtär don äwganünmä qawüd jä kärtai, aftä in biräg jä äkgoi âbâdt. «Xärün dä, zärg». ««Cü mä xärüs,

IV.

Die Sau.

Es war eine Sau, die hatte drei Ferkel; jemand brachte ihnen gesalzene Fische, daran frassen sie sich zum Bersten voll und vor Durst kamen sie beinahe um; die Sau lief dir zum Wasser und als sie zum Wasserholen sich in ihren Eimer bückte, setzte sich ihr der Wolf auf den Rücken. «Ich fresse dich, Sau».

ün zaxta uidär,» mä sär dur u, mä färstä kai stü, mä fästäg ärdäg smagkänü. Ui bästü, käd dä dändägtän läriägdkänüs, uäd mün is ärtä qübülü, gurziag fätkuü xuzädtä ämä dün udonäi ju ratzünän». «Uje uädä, dä qudtag rast!» zäggä zaxta, biräg, «sä nämtäi ta cü xuinüne!» — ««Sä nämtäi ta: ju Nafon ¹⁾», innä Fidar, ärtükgäg ta Qarmäg»». «Xorz», zäggä zaxta biräg ämä jä äuxaxta zärg, dün, äcüdi, jä qübülän don banāzünkodta, jä duqä duarü fidar säxgädtä ämä jä qübülümä qarm sxussüdi. Ualünmä biräg där ärbaqärkodta: «O Nafon» — ««Änafonü däm ättämä näl äkäsünän»», äm razürta midägäi zärg, nozüdär ta biräg bazürta: «O Fidar!» ««Fidar äxgäd mä duqä duarü»». Ärtükgäg xatt biräg bazürta: «O Qarmäg!» ««Qarm xussün mä qübülümä»» zäggä jäm razürta zärg. Bi-

«Was frisst du an mir», sagte ihm dieselbe, «mein Kopf ist Stein, meine Seiten sind Platten, meine hintere Hälfte stinkt. Statt dessen, wenn du dich deiner Zähne erbarmst, habe ich drei Ferkel, georgischen Äpfeln gleich, und ich werde dir einen Schmaus geben». ««Nun also, dein Geschäft sei gerecht!»» sprach der Wolf, ««wie nennt man aber ihre Namen?»» «Ihre Namen aber sind: das eine Unzeit, das zweite Fest, das dritte aber Warm». «Gut», sagte der Wolf und liess sie los. Die Sau ging dir davon, gab ihren Ferkeln Wasser zu trinken, verschloss ihre beiden Thüren fest und legte sich mit ihren Ferkeln warm nieder. Zu der Zeit schrie auch der Wolf: «O Unzeit!» ««Zur Unzeit werde ich zu dir nicht hervorkommen»», sprach zu ihm von innen die Sau. Wiederum aber sprach der Wolf: «O Fest!» — ««Fest verschlossen sind meine beiden Thüren»». Zum dritten Male sprach der Wolf: «O Warm!» — ««Warm schlafe ich mit

rägän, dün, fürmästäi jä sär äruxata ämä ju ran nüffäldäxti. Dunei xalädtäi eü udi, udon, dün, ärtäxtüstü, ämä jä kurc-kurekänün baidüdtoi; ui där, dün, jä däändägtä fäzüqqürkodta, ämä zü jui racaxsta: «Dodoi, mün, dä kona», zäggä zaxta biräg, mä mästütä juul däqäi isün». — ««Cü dä fändü, ui mün kän, zäggä zaxta xalon, käd fändü, margä mä kän, käd dä fändü, xärgä mä bakän, käd dä fändü, donü mä baþbar, dä bar däxi, ärmäst dä ju kurün: dä xorzäx mä uäd, ämä mün mä qurül qädurtü xal ämä zülü çiri ma baflau, ämä mä büläi ma aþbar». «Ägaiïma mün däxädäg zaxtai, cämäi tärsüs ui» zäggä zaxta biräg, ämä in jä qurül baftüdta qädurtü xal ämä zülü çiri, ämä jä büläi aþbärsta. Xalon, dün, aþärütlasta, ju stür bäläsü

meinen Ferkeln»». Also antwortete ihm die Sau. Der Wolf liess vor übergrossem Zorn seinen Kopf hängen und warf sich irgendwo hin. Soviel es Krähen in der Welt gab, eilten dir herbei und fingen an ihn zu hacken; er aber fletschte seine Zähne und fing eine derselben. «Weh deinem Herde», also sprach der Wolf, «ich lasse meinen Zorn ganz an dir aus». ««Was dir beliebt, das thu mir»», also sprach die Krähe, ««wenn es beliebt, bringe mich um, wenn es beliebt, verzehre mich, wenn es dir beliebt, wirf mich ins Wasser, dein Wille sei mein, nur um eines bitte ich dich: deine Güte geschehe mir, hänge mir nicht an den Hals eine Bohnenschnur und ein Laib Brot und wirf mich nicht vom Ufer herab». ««Wunderbar schön ist es, dass du mir selbst gesagt hast, was du fürchtest»», also sprach der Wolf und hing ihr eine Bohnenschnur an den Hals und ein Laib Brot und warf sie vom Ufer herab. Die Krähe entfaltete die Flügel, setzte sich auf den Ast eines grossen Baumes, ver-

kabuzül âbâdti, jâxädäg qädurü nümüg âxärü ämä zulâi âxärü, ämä nüqqärkänü: «Qaq biräg! dä cäränbon xorz; qaq biräg, täpbülä fäxaḡ!» Biräg där, dün, ucü dukgâg saidü ül käi är-cüdi, ui fürmâstâi nüxxädmâli.

zehrte selbst die Bohnenkerne und verzehrte das Laib Brot und krächzte: «Krah, Wolf! deine Lebtage heil! Krah, Wolf! mögest du bersten!» Der Wolf aber vor Wuth darüber, dass dieser zweite Betrug über ihn gekommen war, verreckte.

1) Nafon ist verkürzt aus änäafon.

